



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Informatik kreativ unterrichten

# **EINSATZ REFORMPÄDAGOGISCHER ANSÄTZE IM FACHUNTERRICHT FÜR INFORMATIONSTECHNOLOGIE-LEHRLINGE AN BERUFSSCHULEN – EIN VERSUCH**

**Kurzfassung**

ID 405

**Mag. Isolde Kölblinger**

**Fachberufsschule Klagenfurt 1**

Klagenfurt, Juni 2011

# EINLEITUNG

Im Fachbereich Informationstechnologie werden Lehrlinge der Lehrberufe Informationstechnologie Informatik und Informationstechnologie Technik unterrichtet. Die Lehrzeit für diese Berufe beträgt 3 ½ Jahre. Während dieser Zeit werden die Lehrlinge in ihren Lehrbetrieben ausgebildet und besuchen zusätzlich jedes Lehrjahr für 10 Wochen die Berufsschule (im 3 1/2ten. Lehrjahr nur 5 Wochen). Die ca. 40 Schulwochen werden deshalb in 10 Wochen Blöcke aufgeteilt oder, wie es in der Berufsschule heißt, in 4 Lehrgänge, in denen jeweils ein Jahrgang unterrichtet wird.

Neben den fachlichen Kompetenzen sind für unsere Lehrlinge vor allem auch eigenständiges Arbeiten, selbstständige Lösungsfindung, persönliches Zeitmanagement, die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen, Kommunikationsfähigkeit und das Arbeiten im Team sehr wichtig.

Ausgehend vom Dalton-Plan nach Helen Parkhurst wurde ein Unterrichtskonzept entwickelt, das unsere SchülerInnen darin unterstützt, diese ‚Softskills‘ zu entwickeln und damit den Anforderungen der Arbeitswelt entsprechen zu können.

Der Dalton-Plan basiert im Prinzip auf drei Grundsätzen:

- Freiheit  
Die SchülerInnen sollen die Freiheit haben, sich ihre Zeit frei einzuteilen. Sie sollen ohne Unterbrechung an dem von ihnen ausgewählten Themengebiet arbeiten können und die Arbeitsdauer, die Schwerpunkte, den Lernort und die Sozialform selbst wählen können.
- Kooperation  
Begünstigt durch das Prinzip der Freiheit entwickeln sich die Fähigkeiten zielgerichtet zu arbeiten, zu kommunizieren und sich sozial zu verhalten. Die Kooperation unter den SchülerInnen wird gefördert.
- Zeitplan  
Über genau definierte Arbeitspensen wird ein Rahmen vorgegeben, innerhalb dessen die Freiheit gelebt werden kann. Durch eine kontrollierte Arbeitsplanung und -durchführung in Eigenverantwortung der SchülerInnen muss die begrenzte Gesamtlernzeit sinnvoll genutzt werden.

# VORGEHENSWEISE

Durch die Einteilung des Schuljahres in 4 Lehrgänge zu je 10 Wochen bot sich die Projektdurchführung in 4 Phasen an. Jede Phase gliederte sich in die 3 Teilschritte Konzepterstellung, Anwendung und Beobachtung und Evaluation durch SchülerInnen Feedback und Selbstreflexion.

Das jeweilige Konzept entwickelte sich mit jeder Phase weiter. Die Grundsätze des Dalton-Plans wurden in das Grundkonzept übernommen: Es wurden Arbeitspensen erstellt, der Stundenplan in den Fachgegenständen aufgelöst und Lerninseln geschaffen. – Es kam zu grundlegenden Veränderungen des Schulalltags. Die Schüler mussten sich ihre Zeit selbst einteilen und so planen, dass sie die geforderten Arbeiten bis zu den vorgegebenen Terminen nachweisen konnten. Der Arbeitserfolg und Wissenszuwachs wurden regelmäßig überprüft und die SchülerInnen bekamen unmittelbar Feedback zu ihrer Leistung.

Im Verlauf des Projektes wurde die E-Learning Plattform Moodle erstmals eingesetzt und zum fixen Bestandteil des Konzeptes. So war es möglich die Arbeitspensen und alle notwendigen Arbeitsunterlagen und Links für alle leicht zugänglich anzubieten. Die SchülerInnen konnten nun immer und überall ihre Arbeiten abgeben und jederzeit ihre Noten und das Lehrerfeedback abrufen.

Der Erfahrungsbericht aus dem Projekt kann im Kapitel Projektinhalt der Langfassung nachgelesen werden. Hier werden die Erfolge und Rückschläge in tagebuchähnlicher Form geschildert und auch

die Folgerungen für die nächste Stufe des Konzeptes festgehalten. So kann die Entwicklung des Unterrichtskonzeptes gut nachvollzogen werden.

Besonders gefordert wurden die SchülerInnen in Bezug auf ihr Zeitmanagement und die Eigenverantwortung für ihre Leistung. Nur durch konsequent gute Bewertung eigenständiger Leistungen und Nichtbewertung kopierter Arbeiten konnte eine gewisse Verbesserung der Einstellung zur Arbeit erreicht werden.

Durch die durchgängig transparente Notengebung und das persönliche, schriftliche Feedback zu den Leistungen konnte ich beobachten, dass die Lehrlinge sich plötzlich bemühten ihre Noten zu verbessern. Das stand ganz im Gegensatz zu meinen bisherigen Erfahrungen mit BerufsschülerInnen. Sie brachten nicht gemachte Arbeiten unaufgefordert nach und reichten schlecht beurteilte Arbeiten neu ein. Die Qualität der Arbeiten stieg merkbar an.

Im Rahmen des Lehrplanes wurden gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen zu Beginn des Lehrganges die thematischen Schwerpunkte festgelegt. Diese interessante Erfahrung will ich nicht missen: Die SchülerInnen hatten großes Interesse am Stoff, brachten sich aktiv ein und ich hatte die Chance mich mit aktuellen Themen auseinander zu setzen.

Die schüler- und schülerinnengerechte Formulierung der Lerninhalte und -ziele war nicht immer leicht. Dies musste ebenso gelernt werden, wie die genaue Festlegung der Bewertungskriterien, die den Schülern und Schülerinnen immer zugänglich war.

## **ABSCHLIEßENDE BETRACHTUNG**

Die Teilnahme am IMST-Fonds hat es mir ermöglicht den Unterricht ‚auf den Kopf zu stellen‘. Unter dem Mantel des Projektes konnte ich unbehelligt von Kollegen und Kolleginnen so unterrichten, wie man in unserer Schule eigentlich nicht unterrichtet.

Im Rückblick kann ich diesen Versuch als gelungen bezeichnen. Die Ziele wurden zum überwiegenden Teil erreicht. Nicht nur meine Lehrlinge haben viel dazugelernt, auch ich wurde sehr gefordert. Es ist nicht einfach sich zurückzunehmen. Ich hatte immer Angst, dass zu wenig gearbeitet wird, wenn ich den Schülern und Schülerinnen die geforderten Freiheiten gab. Aber ich habe gelernt, dass man den Jugendlichen sehr viel Eigenverantwortung übertragen kann, weil sie mit der Aufgabe wachsen.

Die in diesem Projekt gewonnenen Erfahrungen sind sehr wertvoll für mich und ich hoffe durch diesen Bericht den einen oder anderen dazu zu ermutigen ebenfalls Neues auszuprobieren. Ich freue mich jedenfalls schon auf das nächste ereignisreiche Schuljahr mit meinen Schülern und Schülerinnen, in dem ich miterleben kann, wie sie sich weiter entwickeln.

Herzlichen Dank an meinen Direktor Ing. Paul Korak und den Landesschulinspektor für Berufsschulen, Ing. Herbert Torta, ohne die das Projekt nicht durchgeführt hätte werden können, und an Univ.Prof. Dr. Roland Mittermeir, von dem ich wertvolle Tipps bekam.